



**Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines bildenden, aber nicht grammatisirenden Unterrichts in der Muttersprache**

**Otto, Friedrich**

**Erfurt, 1844**

- 8) Niederschreiben des Lesestücks und Verbesserung des Geschriebenen.  
9) Redeübung.
- 

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)

menpacken u. s. w.; ferner das Pack = zusammengepackte Dinge als ein Ganzes; auch lieberliches Gesindel; — das Päckchen. Für Pack sagt man gewöhnlich: das Packet. — Der Packer, die Packerei, das Gepäck, der Packhof, Packwagen.

2) Der Flaum, die Flaumfedern; die Pflaumen = Frucht des Pflaumenbaums.

3) Das Fieber = die krankhafte Hitze. Daher fiebern, fieberhaft, die Fieberhitze, Fieberschauer. Die Fieber = in den thierischen Körpern zarte Fäden oder Fasern.

4) nehmen = wegthun, fassen, greifen. Formen: ich nehme, du nimmst, er nimmt; nahm, nähme, genommen. Daher der Abnehmer, Ginnehmer, vernehmlich; für nehmlich steht aber besser nämlich, aus namentlich von Name, daraus nennen.

5) Der älteste — der jüngste — nämlich Knabe, welches Wort man sich hinzudenkt, weil diese beiden Wörter sich auf dasselbe beziehen. Darum werden sie auch mit einem kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben. Die Regel lautet also: Wenn sich ein Eigenschaftswort auf ein vorangegangenes oder nachfolgendes Dingwort bezieht, so wird es mit einem kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben. — Anwendung dieser Regel auf folgende Beispiele, die man dictirt.

Gute Eltern lieben alle ihre Kinder, die jüngern, wie die ältern. Der Diamant ist ein kostbarer Edelstein. Der unreinen bedient man sich zum Glasschneiden, und gepulvert zum Schleifen der reinen. Kein Mensch ist ohne Fehler, auch der beste nicht. Gott läßt seine Sonne scheinen über Böse und Gute, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Der Lehrer will seine Schüler zum Guten erziehen, deshalb ermahnt er die leichtsinnigen zur Achtsamkeit; deshalb ermuntert er die verzagten zum Selbstvertrauen; deshalb straft er die widerspenstigen. Wer sich von seiner sinnlichen Neigung beherrschen läßt, ist ein sinnlicher, wer äußere Sitte und äußern Anstand beobachtet, ist ein gesitteter, wer den Sittengesetzen gemäß denkt und handelt, ist ein sittlicher Mensch. Der Mensch hat von einer Sache verschiedene Ansichten; der kranke urtheilt anders, als der gesunde; der traurige anders, als der frohe; der weise anders, als der thörichte.

8) Niederschreiben des Vefestücks und Verbesserung des Geschriebenen.

#### 9) Redeübung.

1) Von dem Grunde der Verwunderung und der Freude der Kinder.

2) Vergleichung der Absicht des ältesten und des zweiten Sohnes.

- 3) Unterscheide: der Vater vertheilte die Pfirsichen und die Mutter theilte ihren Pfirsich.
- 4) Suche das Uebereinstimmende in den Reden der vier Knaben auf!
- 5) Erzähle, was jeder Knabe mit seiner Pfirsich gethan hat.
- 6) Stelle die Urtheile des Vaters über die Handlungsweise seiner Söhne zusammen.

#### 10) Beschreibung des Pfirsichs.

Aus dem, was das Lesestück von dem Pfirsich mittheilt, soll der Schüler eine kurze Beschreibung von demselben anfertigen und dabei folgende Ordnung beobachten.

- 1) Das Aeußere des Pfirsichs,
  - a. Gestalt,
  - b. Farbe,
  - c. Beschaffenheit der Oberfläche.
- 2) Das Innere,
  - a. Beschaffenheit des Fleisches (der Fruchthülle),
  - b. des Steines.

Danach der Borsdorfer Apfel oder eine andere Frucht.

#### 11) Beurtheilung der Handlungsweise der vier Knaben.

Beurtheile die Handlungsweise jedes einzeln der vier Knaben und gib zuletzt an, wie du gehandelt haben würdest, und die Gründe für dein Handeln.

#### 12) Deutung der Parabel.

In einer Unterredung mit den Schülern ist Folgendes zur Sprache zu bringen.

Der Landmann ist der Vater einer Familie; er theilt unter die Glieder derselben Pfirsiche aus. Jeder Knabe macht in seiner Weise einen Gebrauch davon. Alle Menschen zusammen bilden auch eine Familie, das ist die große Menschenfamilie, deren Vater Gott ist. Derselbe theilt an die Menschen Güter aus und überläßt den Menschen, davon nach Gutdünken Gebrauch zu machen. — Der Gebrauch, welchen jeder der Knaben von seinem Pfirsich macht, ist verschieden; auch der Gebrauch, welchen die Menschen von den Erdengütern, von ihrem Besizthume machen, ist sehr verschieden.

Der älteste Sohn freut sich über seinen Pfirsich. Er verzehrt ihn, denn das ist ihm erlaubt, dazu hat er ihn erhalten, und erquickt sich an dem säuerlich-süßen Geschmack der Frucht; aber den Stein daraus hebt er sich auf, er denkt auch an die nachfolgende Zeit.

Manche Menschen freuen sich ihres Besizthums und benutzen dasselbe in erlaubter Weise zur Erheiterung und Verschönerung ihres